

Authentisch und einzigartig

Ihren Artikel [FF 10/07] durfte ich mit größtem Vergnügen und Interesse lesen. Schon der Titel brachte es auf den Punkt. Die ebenso kontroverse wie geniale wie tragische Persönlichkeit Glenn Goulds kann auch nach 25 Jahren mit der vollkommen konzentrierten Kritik der Zeitgenossen rechnen. Dass Herr Brendel und viele andere das Fehlen der Werktreue bemängeln, erscheint mir nachvollziehbar. Ebenso wie Keith Jarrett, der es immer zelebriert, am Klavier mitzusingen, oder Jaques Loussier, der sich konsequent die Interpretation der Komponisten erlaubt, sind diese Pfade abseits der Werktreue aber oft sehr interessant und bewegend. Glenn Gould konnte oder wollte nicht anders – das war authentisch, einzigartig und ein wunderbares Geschenk an die Menschen.

Guido Radig, Bergkirchen

Eine mächtige Stimme

Foto: PR



Thomas Tipton

Der Sänger und Schauspieler Thomas Tipton ist tot. Am 22. September starb der Bariton in seiner Wahlheimat München überraschend an einem Blutgerinnsel. Auch wenn er nicht unbedingt zu den berühmtesten Sängern des letzten Jahrhunderts zu rechnen ist, feierte er auf dem Höhepunkt seiner Karriere doch große Erfolge auf den Bühnen in Bayreuth, Salzburg, London und New York. Seine mächtige Stimme sowie seine imposante Bühnenerscheinung prädestinierten ihn dabei für die großen Baritonrollen Verdis, aber auch für Beethovens Scarpia,

den er mit grimmiger Dämonie ausstattete. Erfolge feierte Tipton nicht nur auf der Opernbühne, sondern auch auf der Leinwand. So spielte der gebürtige Amerikaner in Helmut Dietls TV-Serie „Kir Royal“ sowie an der Seite von Götz George in dem Kinofilm „Schtunk!“ mit.

Kammersängerinnen-Doppelpack

Foto: Bayerische Staatsoper



Anja Harteros (l.) und Diana Damrau.

Gleich zwei Sängerinnen wurde vom bayerischen Kunstminister Thomas Goppel der Titel „Bayerische Kammersängerin“ verliehen. Über die Auszeichnung freuen konnten sich Diana Damrau sowie ihre Soprankollegin Anja Harteros. „Die Auszeichnung ist Anerkennung für die herausragenden sängerischen Leistungen der beiden Künstlerinnen sowie ihre langjährige Treue zur Bayerischen Staatsoper“, sagte Goppel in seiner Laudatio.

Essen huldigt Paganini im Kino und im Konzert



Am 27. Oktober wäre Niccolò Paganini 225 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass veranstaltet Merkur TV in Zusammenarbeit mit der Verlagsgruppe Rheinischer Merkur und dem Essener Industriekonzern Evonik am 4. November um 11.00 Uhr in der Lichtburg Essen eine Film- und Konzert-Matinee

zum Geburtstag des Teufelsgeigers. Im Rahmen der Veranstaltung wird die TV-Dokumentation „Paganinis Geheimnis“ erstmals im Kino gezeigt. In ihrem Film begleiten Volker Schmidt und Axel Fuhrmann zwei Urenkel Paganinis bei den Nachforschungen zu der Lebens- und Krankheitsgeschichte ihres Vorfahren. Außerdem gehen deutsche und österreichische Forscher mit forensischen Mitteln wie Blut- und Haaranalysen der Vermutung auf den Grund, dass Paganini an einer heimtückischen Erbkrankheit gelitten habe.

Die Kinopremiere des Films, der auch auf DVD erhältlich ist, wird umrahmt von einem Konzert mit dem Geiger Ingolf Turban. Der Paganini-Interpret, der im Film den Teufelsgeiger verkörpert, spielt in der Lichtburg gemeinsam mit dem Orchester I Virtuosi di Paganini Werke des berühmten Virtuosen. Andrea und Stefano Paganini werden ebenfalls an der Veranstaltung in Essen teilnehmen. In einer Gesprächsrunde erzählen die beiden Urenkel Paganinis von ihren Recherchen und beantworten Fragen aus dem Publikum. FONO FORUM verlost drei von den Paganini-Urenkeln sowie von Ingolf Turban signierte DVDs des Films „Paganinis Geheimnis“. Schreiben Sie bis zum 30. November eine Postkarte an: FONO FORUM, Stichwort „Paganini“, Eifelring 28, 53879 Euskirchen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen; Fax: 02251/65046-49; fonoforum@nitschke-verlag.de / www.fonoforum.de

Wolframs Wartburg Schenkt Blumen?

Zwei, drei Mal kommt der Künstler am Ende seines Konzertes heraus, verbeugt sich, sonnt sich im Licht und Lärm des Beifalls, und nun ist es Zeit für die hübsche junge Dame, ebenfalls aus den Katakomben des Konzertsaals aufs Podium zu treten – und dem Künstler einen Strauß Blumen zu überreichen. Blumen sind der traditionell öffentliche Gruß der Dankbarkeit, der Künstler schüttelt der Maid huldvoll oder freudig beglückt die Hand, sie bekommt ein doppelseitiges Küsschen, feinsinnige Künstler halten noch die Nase ins Bukett, demonstrieren enorm angenehmen Duft durch entsprechend auffällige Mimik, schauen jedenfalls dankbar drein und gehen beladen zurück ins Künstlerzimmer. Dort landet der Blumenstrauss im Mülleimer des Badezimmers, wo er am nächsten Morgen von der Reinemachfrau gefunden und still entsorgt wird.

Es wäre eine hübsche statistische Aufgabe, zu zählen, wie viele Künstler nach einem Konzert mit oder ohne Blumenstrauss das Haus verlassen. Die meisten kommen mit leeren Händen heraus, das lässt sich schon jetzt sicher sagen, oder lassen die Blömscher, wie der Rheinländer sagt, spätestens im Taxi auf der Rückbank liegen, mit den Worten zum Fahrer: „Schenken Sie die Ihrer Frau!“ Das liegt nicht daran, dass Künstler undankbar sind, sondern dass Blumen – sagen wir es offen – überaus lästig sind. Sie sind feucht. Sie welken bald. Sie riechen einerseits nach Dünger und Chemie. Sie riechen andererseits nach Natur und baldiger Fäulnis. Sie wecken Allergene. Sie schreien nach Vasen. Sie blockieren die Arme. Sie rascheln und zeigen der Welt: Mein Träger ist ein Künstler. Künstler wollen nach dem Konzerteende aber vor allem privat sein und nicht mehr als Künstler erkannt werden. Deswegen sind Blumen ungünstig, egal ob es zierliche Sträußchen sind oder gewaltige Buketts, heimische Schnittblumen oder exotische Gebinde.

Handelt es sich hier um ein Problem, das gelöst werden muss? Nein, Blumen sind schön und eine überaus menschliche Note, die eine angenehme Zugabe zum stillen Gagenzahlungsverkehr zwischen dem Künstler und dem Veranstalter darstellt. Trotzdem wäre die Einführung von Kunststoffblumen einen Versuch wert. Sie würden vermutlich im Gefallensfall häufiger mitgenommen als echte. Und wenn sie liegen bleiben, vergehen sie nicht. Sie sind auch für einen zweiten, dritten, vierten Einsatz so frisch wie am ersten Tag.

Vermutlich würden die meisten männlichen Künstler den Unterschied gar nicht bemerken.

Wolfram Goertz



Karikatur: Nik Ebert



25 Jahre!

Die AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN

feiert Geburtstag mit zwei großartigen Neuheiten

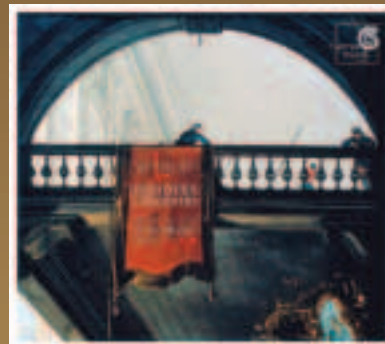
HÄNDEL Solomon

Carolyn SAMPSON
Susan GRITTON
Sarah CONNOLLY
Mark PADMORE
David WILSON-JOHNSON
RIAS Kammerchor
Ltg. DANIEL REUSS



VIVALDI Doppel- konzerte

Midori SEILER
Hans Georg KALLWEIT
Konzertmeister



Hilliard-Ensemble mit Ehrenurkunde ausgezeichnet

Foto: ECM/Friedrum Reinhold



Ehrenurkunde für die Hilliards.

Der Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. zeichnet in diesem Jahr ein Vokalensemble und zwei Persönlichkeiten des Musiklebens mit Ehrenurkunden aus. Neben dem englischen Hilliard-Ensemble gehen die Preise an zwei Pioniergeister der medial vermittelten Musik, den englischen Popmusiker Brian Eno und den deutschen Video-Produzenten Reiner E. Moritz. Die Preise werden am 17. November im Rahmen der traditionellen Preisverleihung im Berliner Musikinstrumenten-Museum überreicht. Zusätzlich findet einen Tag später um 11.00 Uhr in der Berliner Kirche St. Johannes-Evangelist ein Matinee-Konzert mit dem Hilliard-Ensemble statt. Weitere Informationen unter www.schallplattenkritik.de.

FONO FORUM Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**

Die Preisfrage lautet:

Welcher estnische Komponist schrieb eine Sinfonie, die ursprünglich ein Konzert für Schlagzeug werden sollte und die nun in einer Aufnahme bei Virgin erschienen ist?

Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 30.11.2007.

Der Gewinner

Die Lösung des September-Preisrätsels lautet:
Flanders Recorder Quartet.

Das Paket mit 20 CDs hat Ingrid Rüttinger
aus Egling-Deining gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

**FONO FORUM
Preisrätsel
November
2007**

Vier Erste Preise beim ARD-Musikwettbewerb

Der 56. Internationale Musikwettbewerb der ARD ging mit einem Novum zu Ende: Zum ersten Mal in der Geschichte des Wettbewerbs vergab die Jury einen Ersten Preis im Fach Posaune sowie erstmals seit 40 Jahren einen Ersten Preis im Fach Oboe. Insgesamt 217 junge Instrumentalisten aus 35



Foto: PR

Posaunist Fabrice Millischer.

Ländern hatten außerdem in den Fächern Schlagzeug und Klaviertrio gewetteifert. Die Ersten Preisträger sind der Spanier Ramón Ortega Quero (Oboe), der Franzose Fabrice Millischer (Posaune), der aus Deutschland kommende Johannes Fischer (Schlagzeug) sowie das schweizerisch-deutsche Tecchler-Trio. Die Auszeichnungen für die beste Interpretation der Auftragswerke von Olli Mustonen, Matthias Pintscher und Tobias PM Schneid gingen ebenfalls an die Preisträger Ramón Ortega Quero, Fabrice Millischer sowie das Tecchler-Trio. Insgesamt waren die Haupt- und Sonderpreise mit 170.000 Euro dotiert.

Ein Vermittler zwischen Wirtschaft und Kultur

Bereits zum vierten Mal hat die Sponsoring-Agentur Causales nun das Jahrbuch „Kulturmarken“ herausgegeben. Es richtet sich an Unternehmen, die „professionelle Partner aus der Kulturlandschaft suchen“ und stellt ein „Nachschlagewerk und strategisches Planungsinstrument“ für deren Sponsoring-Aktivitäten dar, so die Agenturgründer Hans-Conrad Walter und Eva Neumann. Im Jahrbuch „Kulturmarken“ finden sich Sponsoring-Angebote führender Kultureinrichtungen und -projekte an Wirtschaftsunternehmen. Teilnehmer sind unter anderem Opernhäuser wie die Dresdner Semperoper, Orchester wie die Junge Deutsche Philharmonie, aber auch Festivals wie das Braunschweig Classix Festival oder die Musikmesse Popkomm.

Seit dieser Ausgabe gibt es zusätzlich Fachartikel und Interviews mit Kulturmanagern, Politikern und Medienschaffenden. Dazu gehören beispielsweise Gitta Connemann, Vorsitzende der Enquete-Kommission Kultur des Deutschen Bundestages, André Schmitz, Staatssekretär für Kultur in der Berliner Senatskanzlei, und Hans-Willy Brockes, Gründer der Europäischen Sponsoringbörse.

Potentielle Sponsoren können das Jahrbuch bei der Agentur Causales unter Tel. 030/53-214-391 bestellen. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.kulturmarken.de und www.causales.de.





Musikalische Höhepunkte im Herbst

FELIX MENDELSSOHN – Violinkonzert e-Moll, Streichoktett Es-Dur



Daniel Hope, Violine · Sebastian Knauer, Klavier
Soloists of the Chamber Orchestra of Europe
Dirigent: Thomas Hengelbrock
DG CD 4776634

Das Debut des mehrfachen ECHO-KLASSIK-Preisträgers auf Deutsche Grammophon mit der Weltersteinspielung von Mendelssohns „Urtext“-Version des e-Moll-Violinkonzertes op. 64.

LUDWIG VAN BEETHOVEN – Violinkonzert, „Kreutzer“-Sonate



Vadim Repin, Violine · Martha Argerich, Klavier
Wiener Philharmoniker · Dirigent: Riccardo Muti
DG CD 4776596

Ein Gipfeltreffen der Stars: Vadim Repin, Martha Argerich, Riccardo Muti und die Wiener Philharmoniker – mit Beethovens Violinkonzert und der „Kreutzer“-Sonate – Vadim Repins Debüt auf Deutsche Grammophon!

LUDWIG VAN BEETHOVEN – Klaviersonaten Nr. 1–3 op.2



Maurizio Pollini, Klavier
DG CD 4776594

Maurizio Pollini, Preisträger des ECHO-KLASSIK 2007, hat in diesem Jahr weiter an seinem neuen Beethoven-Sonaten-Zyklus gearbeitet. Die Einspielung der frühen Sonaten op. 2 sind eine unbedingte Empfehlung!

GUSTAV MAHLER – Sinfonie Nr. 8



Robinson; Wall; DeYoung; Schröder;
Müller-Brachmann · Staatskapelle Berlin
Dirigent: Pierre Boulez · DG CD 4776597

Pierre Boulez beendet seinen vielbeachteten Mahler-Zyklus mit der Aufnahme der „Symphonie der Tausend“. Mahler bezeichnete die achte Symphonie als sein Hauptwerk, und auch Boulez zählt sie zu einem Meilenstein der symphonischen Literatur. Unbedingt hörensenswert!



ANNE-SOPHIE MUTTER – Simply Anne-Sophie

Anne-Sophie Mutter, Violine · Lambert Orkis; André Prévin, Klavier
New York Philharmonic; Wiener Philharmoniker
Leitung: Kurt Masur; James Levine u. a. · DG CD 4777166

Für „Simply Anne-Sophie“ hat Anne-Sophie Mutter eine persönliche Auswahl musikalischer Kostbarkeiten zusammengestellt: Neben Kreislers „Liebesleid“, Massenet's „Meditation“ aus „Thais“ und Gershwins „Summertime“ auf CD präsentiert die Bonus-DVD aufwendig inszenierte Musikvideos mit Musik von Vivaldi, Mozart und Beethoven, die zum größten Teil zum ersten Mal erhältlich sind.

Hören Sie rein auf www.klassikakzente.de

Wöchentlich top-aktuell: Klassik-News, CD-Neuerscheinungen,
Konzert- und TV-Daten und vieles mehr



Wiener Schmäh und schwarze Musik

Er war Österreicher, Komponist von Welt-hits und zuletzt auch noch Besitzer eines Jazzclubs in Wien. Nun ist **Joe Zawinul**, einer der einflussreichsten Pianisten und Keyboarder des Jazz, gestorben.

Ischau aus wiera Erdäpfel / von Kopf zu Fuß, / des is ok, / solange i ma need de Erdäpfel / von unt anschaun muaß.“

Jetzt „Erdäpfel Blues“ aufzulegen, wäre das makaber? Wer weiß, vielleicht wäre Joe Zawinul ja ein bisschen gerührt. Die Mischung aus schwarzem Humor und schwarzer Musik, Wiener Schmäh und erdigem Groove hatte der Keyboard-Magier jedenfalls vielen europäischen Jazzern voraus – für ihn der Grundstein einer großen Karriere.

Als er am 11. September, gerade mal zwei Monate nach dem 75. Geburtstag, einem Krebsleiden erlag, traf einen die Nachricht nicht ganz unvorbereitet. Anfang August hatte die österreichische Presse schon von seiner Erkrankung berichtet. In seinem Heimatland war Zawinul eine Institution, die auch in Boulevardblättern vorkam. Zum 70. hatte die Post ihm gar eine Sondermarke gewidmet.

Umgekehrt war der Wiener stets der Erste, wenn es darum ging, seine Wurzeln zu betonen. „Die Wiener Jazz-Szene war immer führend in Europa“, meinte er im FONO FORUM-Interview (FF 7/05). „Wenn’s ums Gefühl ging, waren die Österreicher von allen deutschsprachigen Ländern die Besten. Wir haben irgendwie einen Groove. Vielleicht ist es das Slawische oder unser Gemüt oder die Sprache. Der Wiener Dialekt ist wie eine super Bebop-Basslinie. Diese rhythmische Kraft hab’ ich schon als ganz kleiner Bua gelernt.“

Da spielte der fünfjährige Josef im Kreis seiner ungarisch-tschechisch-sinti-stämmigen Familie – „und die war riesig!“ – das Akkordeon. Am 7. Juli 1932 im Wiener Arbeiterbezirk Erdbach geboren, wuchs er in einem Wienerwald-Dorf auf, und dieser Hintergrund prägte ihn noch,



Foto: BHM

als längst das „global village“ sein Zuhause war: „Du kannst das Dorf verlassen, aber das Dorf verlässt dich nicht.“ (FF 9/02) Seinem ausgeprägten Selbstbewusstsein tat das keinen Abbruch. Hatte er dafür doch auch allen Grund. Begabt, wie er war, konnte er kostenlos am Wiener Konservatorium Klavier studieren und erhielt 1959 ein Stipendium für das Berklee College in Boston. Da war Zawinul schon dem Jazz verfallen.

Noch in Österreich spielte er bei Hans Koller, Fatty George und gründete ein eigenes Trio. Kaum in den USA, wurde er von Maynard Ferguson engagiert, dann begleitete er die große Dinah Washington – etwa auf dem Hit „What a Difference a Day Makes“ (1959), wo er vor lauter Streichern allerdings kaum zu hören ist. Von 1961 bis 1970 bei Cannonball Adderley, spielte er mehr und mehr E-Piano und schuf mit Groove-Nummern wie „Mercy, Mercy, Mercy“ wahre Klassiker des Soul-Jazz. Als Miles Davis ihm in jenen Jahren einen Job bot, gab Zawinul ihm zunächst einen Korb, doch 1969 bis ’70 kam es zur Zusammenarbeit an fünf wegweisenden Alben, die den Electric Jazz einläuteten, darunter „In a Silent Way“ – mit dem Titelstück aus Zawinuls Feder – und „Bitches Brew“. Dazu Herbie Hancock: „Zawinul war für Miles Davis und dessen stilistische Neuorientierung extrem wichtig. Joe war ein Genie.“

Mit dem Ex-Miles-Davis-Saxophonisten Wayne Shorter gründete er 1970

Weather Report, jene Experimentierwerkstatt und – dank seiner Komposition „Birdland“ – erfolgreichste Band der 1970er Jahre zwischen Jazz, Rock und Funk. In den 15 Jahren ihres Bestehens gehörten ihr Musiker wie Miroslav Vitous und Jaco Pastorius (Bass) oder Alphonse Mouzon und Peter Erskine (Drums) an. Drei verschiedene Versionen von „Birdland“, das nach dem berühmten New Yorker Jazz-Club benannt war, brachten Zawinul insgesamt drei Grammys ein (Weather Report, Manhattan Transfer, Quincy Jones). 2004 gründete er in Wien seinen eigenen Club unter diesem Namen und verwirklichte sich damit einen Traum seines Lebens.

Nach Auflösung von Weather Report (1985) formierte der Keyboarder die Gruppe Zawinul Syndicate. In ihr verband er Einflüsse aus aller Welt mit Elektronik und Groove. Sie bestand mit wechselndem Personal bis zuletzt. Neben Jazz und World Music besann Zawinul sich auch immer wieder auf seine Klassikwurzeln, traf mit Friedrich Gulda zusammen und brachte 1996 die Sinfonie „Stories of the Danube“ heraus sowie 2000, im Gedenken an die Opfer in Österreichs größtem KZ, das Werk „Mauthausen – Vom großen Sterben hören“. Als wir jetzt von seinem Sterben hörten, erinnerten wir uns nicht allein an seine Hits. Auch an Unspektakuläres wie „Erdäpfel Blues“ (auf „My People“, 1996).

Berthold Klostermann

KLASSIK VON DER BESTEN SAITE

NEUERSCHEINUNGEN BEI SONY CLASSICAL



Auf ihrer Debüt-CD bei Sony Classical spielt LISA BATIASHVILI gemeinsam mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra unter Sakari Oramo das berühmte Violinkonzert d-Moll von Jean Sibelius und als Weltersteinspielung das für sie komponierte Violinkonzert von Magnus Lindberg.

„Jeder Ton sang und sprach ... Einmal mehr erwies sich, dass große Geiger sich frühzeitig zu erkennen geben.“
(Neue Zürcher Zeitung)

88697129362

Fast zehn Jahre ist es her, dass JOSHUA BELL gemeinsam mit dem Komponisten John Corigliano für die Musik von „Die rote Violine“ den Oscar in der Kategorie beste Filmmusik erhielt. Inzwischen schuf Corigliano aus dem Soundtrack ein Violinkonzert, das nun mit Joshua Bell und dem Baltimore Symphony Orchestra unter Marin Alsop seine Weltersteinspielung erfährt.



82876880602



88697112432

Johann Sebastian Bachs Violinsonaten: sechs spannungsreiche und dichte Dialoge zwischen gleichberechtigten musikalischen Partnern. FRANK PETER ZIMMERMANN und sein langjähriger Duopartner ENRICO PACE interpretieren diese kammermusikalischen Meisterwerke in einer neuen Einspielung auf zwei CDs.

Foto des Monats

Free-Jazz-Legende Ornette Coleman entlockte seinem Saxophon ganz eigene Melodien bei einem Konzert in der Philharmonie Essen.



Foto: Klaus Rudolph

Mehr Klassik auf der Popkomm

Genau 15.420 Fachbesucher kamen in die Messehallen am Berliner Funkturm, wo 886 Aussteller aus 57 Ländern bei der diesjährigen Popkomm vertreten waren. 82.000 Besucher nahmen zudem das Musikfestival wahr. Was die nackten Zahlen anbelangt, hat sich die Popkomm damit gegenüber dem Vorjahr in allen Bereichen gesteigert. Im Zuge dieser Entwicklung sollte auch das Angebot klassischer Musik erweitert werden. Dies gelang vor allem im Kongress- und Rahmenprogramm, in dem die Klassik verstärkt Thema war. Universal Classics & Jazz präsentierten sich ebenso wie Sony BMG (zusammen mit dem Kulturradio des RBB) in der Klubszene Berlins: die einen mit der von Geschäftsführer Christian Kellersmann lancierten „Yellow Lounge“ im Tape, die anderen mit „Discover New Talents: Klassik & Klezmer“ im noch recht neuen Radialsystem V. Basisarbeit leistete zudem Albrecht Mayer, der in der Universal-Reihe „Der kleine Hörsaal“ einer Berliner Schulklassse auf unterhaltsame wie kompetente Weise die Oboe nahe brachte.

Auf reges Interesse stieß die von FONO-FORUM-Chefredakteur Gregor Willmes moderierte Diskussionsrunde zum Thema „Klassik aus dem Netz“ (vgl. FF 8/2007). So werden neben Drei-Minuten-Popsongs inzwischen vermehrt auch Netrebko & Co. aus dem Internet geladen. Markus Petersen, General Manager von Naxos, sieht daher „immense Chancen, jüngere Zielgruppen zu erschließen“. Klassik aus dem Netz bie-



FONO-FORUM-Chefredakteur Gregor Willmes (r.) mit Universal-Classics-Chef Christian Kellersmann in Berlin.

te zudem die Chance, Backkatalog- und Nischenthemen dem Hörer (wieder) zugänglich zu machen, zumal die meisten Regionen heute ohne Fachgeschäfte auskommen müssten, so Petersen weiter.

A.K.

„Er wollte niemals eine Revolution auslösen ...“

50 Jahre
1958 - 2008

– sagten Harnoncourts Freunde –
„... aber schließlich kam es doch dazu.“

Die Rede ist vom Spielen mit Originalinstrumenten. Das erste Ensemble, das diese Philosophie einer „werkgetreuen“ Aufführung zum Leitfaden seiner Interpretationen machte, war der Concentus Musicus Wien um den charismatischen Nikolaus Harnoncourt. Er forschte mit historischen Originalinstrumenten dem authentischen Klangbild barocker Orchester nach und erschütterte mit den ersten Einspielungen dieser klingenden Musikforschung bei **DAS ALTE WERK** nachhaltig bis dahin gültige Konventionen.

„50 Jahre **DAS ALTE WERK**“ lautet das Motto für die Wiederveröffentlichung von insgesamt **50 der besten Alben** aus dem hervorragenden Katalog von **DAS ALTE WERK**, sowie einigen bisher unveröffentlichten Aufnahmen, die von September 2007 bis Ende 2008 erscheinen werden. Damit hebt WarnerClassics einen seiner **größten Schätze** wieder ans Licht.

www.warnerclassics.de · www.warnerclassics.com

**DAS
ALTE
WERK**